

nebeneinander in ganz bestimmten Gebieten — als Grenze zwischen beiden Einflußzonen ist die Linie Adria—Allesios—Schardagh—Skopije—Pirot—Balkan zu bezeichnen —, um die Kultur auf ein Niveau zu bringen, wie es wohl kaum seitdem die Balkaninsel erlebt hat. Es herrschten überall Friede und Gerechtigkeit. Die kommende Lockerung des römischen Weltreiches einerseits, die ununterbrochenen Barbarenangriffe andererseits, fingen aber allmählich an, alles zu zerstören und zu vernichten. Germanen⁸⁾ und Slaven ergriffen Besitz von der Balkanhalbinsel.

Die Slaven wanderten in die Halbinsel im 5. und 6. Jahrhundert ein, nachdem die Germanen das Gebiet verlassen hatten. Sie stammen aus der arischen Völkerfamilie, am nächsten verwandt den Litauern und Germanen. Ende des 6. Jahrhunderts ist schon Thrakien und ganz Mazedonien mit Slaven bevölkert.

Die Slaven siedelten sich in verschiedenen voneinander unabhängigen Stämmen an. Der Boden selbst begünstigte diese Stammstaaten. Die Grundlage der Stammesorganisation bildete, wie noch heute in slavischen Ländern (Serbien), die Zadruga, eine Familiengenossenschaft, die von 10 bis 100 Personen zählte⁹⁾. Die Leitung stand dem Ältesten, dem „Basta“ (auch dedo, domakin usw.) zu, der mit der Verwaltung und Rechtsprechung betraut wurde. Alle Mitglieder der Zadruga sind unter sich voneinander abhängig wie in ihrer Gesamtheit vom „dedo“. Von der großen Bedeutung der Zadruga wird später¹⁰⁾ zu reden sein. Hervorgehoben sei noch, daß sie auch in bezug auf Religion und Familiensitte kulturelle Aufgaben erfüllte. Die Wirtschaft war gemeinsam, d. h., alles Gut war Familiengut, Gemeingut¹¹⁾. Wurde die Zadruga zu groß, so trennte sich ein Teil ab und bildete eine neue. Mehrere Zadrugi bildeten als größere Gemeinschaft die „bratstvo“ oder „pleme“, an deren Spitze wieder der Älteste stand, die Militärangelegenheiten aber wurden dem Tüchtigsten, dem Glavatar, später Knjas — vom deutschen Kuning — anvertraut. Vom letzten und nicht vom ersten, wie Karl Roth¹²⁾ und

⁸⁾ Bei der Völkerwanderung war der Balkan für die Westgoten und Ostgoten nur ein Durchzugsland (siehe auch G. Kunzer, Bulgarien S. 22 ff., wie auch H. Grothe a. a. O. S. 27 ff.

⁹⁾ Manche nehmen an, die Zadruga hätte nie mehr gezählt als 60 Personen (so K. Roth, Bulgarien S. 3), was aber nicht richtig ist. In der Geschichte sind Zadruga bekannt, die die Zahl 100 sogar überstiegen (siehe Pastuchoff-Stojanoff, Jstoria na vulgarskija narod S. 28).

¹⁰⁾ Siehe weiter unten.

¹¹⁾ Dieser Zustand hat aber mit dem Kommunismus nichts zu tun; die Zadruga war in bezug auf andere Sachen nicht kommunistisch eingestellt.

¹²⁾ K. Roth a. a. O. S. 4.